

The INE profile in German

Training Intercultural Nursing Educators and Students



# Profil-Validierung von interkulturellen Berufspädagoginnen und Berufspädagogen

Zusammenfassung



## Einführung

Interkulturell kompetente Gesundheitsfachkräfte sind in unseren heutigen zunehmend multikulturellen Gesellschaften unerlässlich, um eine wirksame und sichere Versorgung zu gewährleisten. Das Versäumnis, eine an eine kulturell vielfältige Gesellschaft angepasste Pflege anzubieten, hat dazu beigetragen, wachsende Ungleichheiten in der Gesundheitsversorgung zu fördern (Smallwood, 2018). LaVeist, et al. (2011) stellten fest, dass in den Vereinigten Staaten zwischen 2003 und 2006 die kombinierten direkten und indirekten Kosten der durch die kulturelle Vielfalt bedingten gesundheitlichen Ungleichheiten in den Vereinigten Staaten (USA) 1,24 Billionen Dollar betragen.

Angesichts der Auswirkungen, welche die Ausbildung in interkultureller Kompetenz auf die Fachkräfte und die Patientenpopulationen hat, heben einige Institutionen hervor, wie wichtig die Entwicklung von Ausbildungsprogrammen zur Steigerung dieser Kompetenz in der Pflegepraxis ist (National League for Nursing, 2005; AACN, 2008; USDHHS, 2011).

Im Jahr 2018 verkündete die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD, 2018) die Notwendigkeit, die globale Kompetenz von Studierenden für integrativere Gesellschaften zu fördern, und innerhalb dieser Kompetenz umfassen sie Aspekte im Zusammenhang mit der Entwicklung der interkulturellen Kompetenz. Campinha-Bacote (1998) definiert kulturelle Kompetenz in der Pflegepraxis als "den Prozess, in dem das Gesundheitspersonal kontinuierlich danach strebt, die Fähigkeit zu erlangen, innerhalb des kulturellen Kontextes eines Klienten (Familie, Individuum oder Gemeinschaft) effektiv zu arbeiten" (Campinha-Bacote, 1998). Orientiert an dem Modell von Campinha Bacote (1998) bezieht sich die interkulturelle Kompetenz auf fünf Bereiche: kulturelles Bewusstsein, kulturelles Wissen, kulturelle Fähigkeit, kulturelle Begegnungen und kulturelles Begehren. Wie der Autor erwähnt, sollte die interkulturelle Kompetenz als ein Prozess verstanden werden. Demnach handelt es sich nicht um ein Endprodukt. Gemäss dem Entwicklungsmodell nach Bennett (1986; 1993; 2013) ist die interkulturelle Kompetenz verschiedenen Entwicklungsstadien unterlegen. Dieses Kontinuum reicht vom Ethnozentrismus, das heisst die Erfahrung der eigenen Kultur die als "zentral für die Realität" verstanden wird, hin zum Ethnorelativismus, womit die Erfahrung gemeint ist, der eigenen und anderer Kulturen die als "relativ zum Kontext" verstanden wird.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz ist ein komplexer Prozess, daher erfordert das Training transformative pädagogische Strategien, die aktiv und innovativ, intellektuell stimulierend, emotional lohnend und angemessen sind, um interkulturelle Kompetenz bei Pflegestudierenden zu entwickeln (Jeffreys, 2010; Clingerman, 2011, Jeffreys und Dogan, 2011, Larsen und Reif, 2011; Andrews und Boyle, 2012;). Aufgrund der Komplexität, die mit diesen prozesshaften Training verbunden ist, sollten Berufspädagogen von Pflegestudierenden interkulturell kompetent und pädagogisch vorbereitet sein, um interkulturelles Lernen und Wachstum zu ermöglichen.

Baghdadi und Ismaile (2018) weisen jedoch darauf hin, dass Berufspädagogen ein moderates Niveau an interkulturellem Lernen und interkultureller Kompetenz aufweisen. Anders die Untersuchung von Long (2012), welche die mangelnde Ausbildung in Pflegefakultäten kritisiert, da nur eine von 94 Pflegefakultäten ein Zertifikat in interkultureller Krankenpflege vergab. Bereits Kardong-Edgren et al., (2005) wiesen darauf hin, dass die Hälfte der Dozentinnen und Dozenten, welche interkulturelle Kompetenzen unterrichten, keine bemerkenswerte akademische Vorbereitung dazu hatten. Es ist daher wichtig, Ausbildungsprogramme zu entwickeln, die zur Förderung von interkultureller Kompetenz von Pflegestudierenden beitragen. Für die Entwicklung dieser Programme ist es wichtig, klar beschreiben zu können, welche Kompetenzen Berufspädagoginnen und Berufspädagogen benötigen, um Pflegefachstudierende auf ihr späteres Arbeitsfeld vorzubereiten.

## Ziel

Ziel der Untersuchung ist es, ein Profil für Berufspädagoginnen und Berufspädagogen zu entwickeln, um Pflegestudierende in der Förderung von interkulturellen Kompetenzen zu unterstützen.

## Methodik

Quantitative und qualitative Ansätze wurden berücksichtigt (Hsu, 2007). Das vorgeschlagene Profil basiert auf den Erfahrungen von Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der interkulturellen Kompetenz. Vorausgegangen ist eine erschöpfende Literaturübersicht über das Wissen von pädagogischer Kompetenz, interkultureller Pädagogik und Kontextbedürfnissen, die sich aus der explorativen Feldarbeit von Berufspädagoginnen und Berufspädagogen ergeben haben, die an dem europäischen Modul Pflege-Netzwerk (ENM) beteiligt waren. Die Entwicklung des Profils orientierte sich an der von Dalkey und Helmer (1963) vorgeschlagenen Delphi-Methode.

## Das Profil

Das Profil von Berufspädagoginnen und Berufspädagogen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz klassifiziert die erforderlichen Kompetenzen für die Berufsbildung in drei Dimensionen: 1. Persönliche interkulturelle Kompetenz; 2. Professionelle interkulturelle Kompetenz und 3. Pädagogische interkulturelle Kompetenz.

Die 1. Dimension stellt die die Grundlage für eine professionelle interkulturell kompetente Pflegefachperson dar. Um kompetent arbeiten zu können, müssen die interkulturell kompetenten Berufspädagoginnen und Berufspädagogen ethnorelativ sein, damit sie in der Lage sind, angemessen und wirksam in kulturell unterschiedlichen Situationen agieren zu können.

Die 2. Dimension betont die Kompetenzen in der Profession der Pflege. Berufspädagoginnen und Berufspädagogen müssen sicherstellen, dass Pflegestudierende sich beispielsweise in der Kommunikation üben, um eine wirksame und angemessene Betreuung anbieten zu können, die dem kulturellen Hintergrund der Patienten, Gruppen oder Gemeinschaften innerhalb ihres beruflichen Kontextes entspricht. Dazu gehört auch die Fähigkeit in multikulturellen Teams zu arbeiten.

Die 3. Dimension unterteilt sich in zwei Bereiche. Der eine Bereich konzentriert sich auf die Notwendigkeit, dass alle Lehrpersonen Pflegestudierende auf interkulturell kompetente Weise unterrichten. Dies bezieht sich auch auf den Unterrichtsinhalt und bedeutet die Diversität im Unterrichtsthema / Inhalt zu beachten. Der zweite Bereich konzentriert sich auf die Kompetenz zur Ausbildung und Förderung der Entwicklung interkultureller Kompetenz von Pflegestudierenden.

Alle Dimensionen dieses Profils sind miteinander verflochten, und es gibt einige Überschneidungen; zum Beispiel enthält die 3. Dimension Aspekte der professionellen und persönlichen Dimension.

In den folgenden Darstellungen werden die drei Dimensionen separat dargestellt.

Die Dimensionen Wissen, Einstellungen, Werte und Fähigkeiten wurden darüber hinaus kategorisiert. Wir haben diesen taxonomischen Ansatz gewählt und uns damit auf Empfehlungen zum Thema berufen (OECD, 2018), sowie die von der WHO (2016) beschriebenen Kernkompetenzen für Pflegestudierende bezogen. Wir erwarten, dass die Beschreibungen eines interkulturellen Kompetenzprofils die Entwicklung von Bildungsprogrammen erleichtern wird und die Entwicklung und den Einsatz von Bewertungsinstrumenten und -methoden fördert.

## Zusammenfassung des vorgeschlagenen Profils

<b>1. Persönliche interkulturelle Kompetenz</b>	
Wissen	<ul style="list-style-type: none"> <li>identifiziert Kultur und kulturelle Merkmale, welche die interkulturelle Interaktion beeinflussen</li> <li>erklärt, welchen Einfluss die Wahrnehmung auf die Bedeutungszuschreibung hat</li> <li>identifiziert sozio-linguistische Bestandteile, insbesondere interkulturelle Kommunikationsstile</li> <li>verfügt über kulturelles Wissen über sich selbst und andere</li> <li>rezitiert kulturelle Rahmenwerke zur Erforschung kultureller Wertunterschiede</li> </ul>
Einstellungen/Wert	<ul style="list-style-type: none"> <li>ist offen und respektiert den kulturell Anderen</li> <li>schätzt die Menschenwürde und die Vielfalt der Menschen</li> <li>zeigt Interesse und sucht aktiv interkulturelle Interaktionen</li> <li>ist einfühlsam und verständnisvoll</li> <li>toleriert Zwei-/ Vieldeutigkeit</li> <li>zeigt Geduld und Flexibilität</li> </ul>
Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>stellt eigene kulturelle Annahmen in Frage, ist offen für andere Perspektiven und Perspektivenwechsel</li> <li>kommuniziert angemessen und effektiv mit kulturell Anderen</li> <li>sucht nach Differenzierung und verwendet Stereotype/Verallgemeinerungen als Hypothese</li> <li>verhält sich dem kulturellen Kontext und dem gewünschten Ergebnis angemessen</li> <li>ist engagiert in der Zusammenarbeit mit kulturell Anderen</li> </ul>

<b>2. Professionelle interkulturelle Kompetenz (Pflege)</b>	
Knowledge	<ul style="list-style-type: none"> <li>kennt verschiedene Modelle von Gesundheits- und Krankheitsüberzeugungen</li> <li>erklärt die Vielfalt von Überzeugungen, von Patienten, von Angehörigen, der Pflegerollen und deren gegenseitige Erwartungen</li> <li>verstehet Kulturschock, Migrations- und Akkulturationsprozesse und ihre vielfältigen Auswirkungen auf Menschen</li> <li>beschreibt ethische Dilemmata in Bezug auf kulturelle Vielfalt und die Determinanten von Ungleichheiten in der Gesundheit</li> <li>beschreibt Modelle (inter-) kultureller Kompetenz in der Pflege</li> </ul>
Einstellungen/Werte	<ul style="list-style-type: none"> <li>akzeptiert und respektiert die Rolle verschiedener Kulturen in der Pflege, insbesondere Gesundheits- und Heilungsglaubenssätze</li> <li>zeigt Interesse an den vielfältigen Lebenswelten von Patientinnen und Patienten</li> <li>ist sich der Stereotype, der Vorurteile und kultureller Voreingenommenheit bewusst</li> <li>zeigt Motivation zur Steigerung der eigenen kulturellen Kompetenz</li> <li>zeigt kulturelles Einfühlungsvermögen</li> <li>zeigt Engagement eine individuell kultursensible Pflege bereitzustellen</li> </ul>

Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none"><li>• stellt kulturell kongruente und sensible Pflege bereit, basierend auf individuellen, familiären, gemeinschaftlichen Bedürfnissen</li><li>• kommuniziert auf interkulturell kompetente Art und Weise entsprechend der verschiedenen Werte und den Erwartungen der Individuen, Familien und der Gemeinschaft</li><li>• managt ethische Dilemmata und Konflikte mit geeigneten Strategien, welche alle Beteiligten zufriedenstellen</li><li>• wendet soziale Gerechtigkeit in der Pflege an</li><li>• arbeitet inklusiv in einem multidisziplinären und multikulturellen Team</li></ul>
--------------	--

<b>3. A Pädagogische interkulturelle Kompetenz</b>	
Wissen	<p>Die interkulturell kompetente Lehrperson</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• identifiziert die kulturell diversen Faktoren, die das Lernen bedingen</li> <li>• formuliert den Einfluss der eigenen Kultur und der Kultur, auf welchen die Lehrmaterialien basieren, auf das Unterrichtsthema</li> <li>• identifiziert Risikofaktoren, Herausforderungen und Barrieren, welche beim Unterrichten und bei Lernaktivitäten bei Lernenden auftauchen könnten</li> <li>• beschreibt Bildungsstrategien zur Leitung einer kulturell vielfältigen Gruppe</li> </ul>
Einstellungen/Werte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• anerkennt, akzeptiert und integriert kulturelle Unterschiede unter den Studierenden oder Lehrpersonen und verschiedene Arten des Lehrens und Lernens</li> <li>• fühlt kulturelle Empathie für die Bedürfnisse der Studierenden bezüglich Sicherheit und Vertrauen</li> <li>• zeigt Ehrlichkeit und Fairness bei allen Kontrollmassnahmen</li> <li>• wertschätzt die Vielfalt der Kolleginnen und Kollegen als Ressourcen</li> </ul>
Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• stellt Bildungsmaßnahmen bereit, die an die kulturelle Vielfalt angepasst sind</li> <li>• lebt vor und ermutigt zu Perspektivenwechsel / zu Multiperspektiven in Lehr- und Lernprozessen</li> <li>• wendet interkulturelle Kommunikationsfähigkeiten im Lehr- und Lernprozess wirksam an</li> <li>• nutzt der Vielfalt der Studierenden und Arbeitskollegen als Ressourcen</li> </ul>

<b>3. B Pädagogische Interkulturelle Kompetenz von TrainerInnen (entsprechend weitergebildet LP) , welche interkulturelle Kompetenz trainieren</b>	
Wissen	<p>Die Trainerin für interkulturelle Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• identifiziert wirksame Ziele und Inhalte des Bildungsprogramms zur Entwicklung kultureller Kompetenz in der Pflegepraxis</li> <li>• erklärt die Absicht, die Vor- und Nachteile von verschiedenen Trainingsstrategien, entsprechend der Entwicklungsphase der interkulturellen Sensibilität der Studierenden</li> <li>• beschreibt die Prinzipien des Coachings von Studierenden entsprechend der jeweiligen Entwicklungsphase der interkulturellen Sensibilität und in kulturellen Immersionen</li> </ul>
Einstellungen/Werte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zeigt Engagement für die kontinuierliche Anpassung der Trainingsstrategien, um den Lernprozess zur Entwicklung interkultureller Kompetenz zu individualisieren</li> <li>• zeigt eine positive Einstellung zur Anwendung aktiver, effektiver Methoden, die auf reflexives und kritisches Denken abzielen</li> <li>• verhält sich kohärent zu der Ethik des kulturellen Lernens und der Ethik von kulturellen Kontakten</li> </ul>

Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• konzipiert integrierte Trainingsprogramme mit der geeigneten Mischung aus erfahrungsbezogenen und didaktischen Methoden, aus kulturspezifischen und kultur-generalistischen Inhalten, aus kognitiv, affektiv und verhaltensbezogenen Lernaktivitäten</li> <li>• verwendet spezifische Strategien für jede Entwicklungsphase der interkulturellen Sensitivität, um interkulturelle Entwicklung zu fördern / weiterzuentwickeln</li> <li>• fördert die Reflexion von Unterschieden und Gemeinsamkeiten und Analysen, um den Einfluss der Kultur und die Gefahren des Ethnozentrismus in der Pflegepraxis zu verstehen</li> <li>• verwendet Beratungsstrategien, welche Studierenden helfen mit kulturellen Herausforderungen förderlich umzugehen</li> </ul>
--------------	---

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission und Movetia finanziert. Die Darstellung von ersten Ergebnissen gibt nur die Ansichten der Autoren wieder, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.